Kreativschub für die historische Mitte

Rekordteilnahme am diesjährigen Schinkel-Wettbewerb für Nachwuchsarchitekten – 187 Arbeiten eingereicht

■ VON ISABELL JÜRGENS

Die künftige Gestaltung der historischen Mitte Berlins zwischen dem Roten Rathaus, dem Schlossbau, der Marienkirche und dem Fernsehturm ist nicht nur ein in der Berliner Politik heftig umstrittenes Thema. Die Aufgabe, die nach dem Ende der DDR funktionslos gewordene „Staatsmitte" mit ihren riesigen Aufmarschplätzen wieder in eine urbane Stadtmitte zu verwandeln, hat zu einem europaweiten Beteiligungsrekord beim diesjährigen Schinkel-Architekten-Wettbewerb geführt.

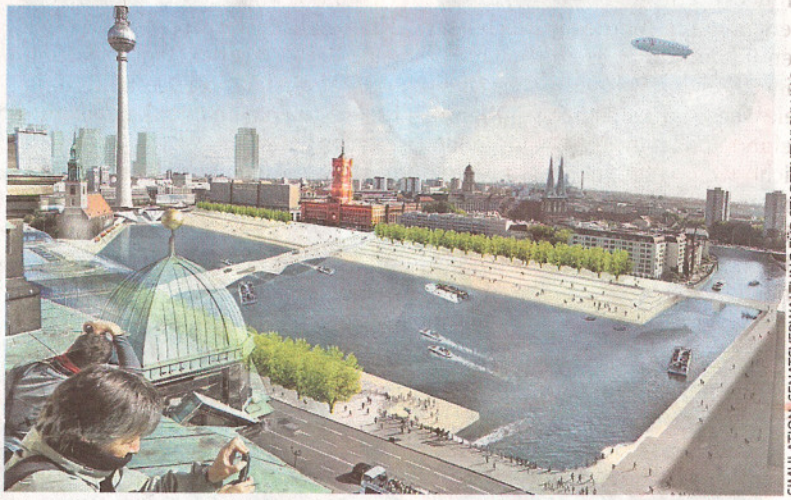
„187 Arbeiten von insgesamt 500 Teilnehmern unter anderem aus Deutschland, Irland, Österreich, Polen und der Schweiz wurden eingereicht", sagte der Vorsitzende des Architekten- und Ingenieur-Vereins (AIV), Manfred Semmer. Im Vorjahr waren es mit 132 eingereichten Entwürfen – zur Buga-Brücke in Rathenow – deutlich weniger. In Berlins zentralster Lage besteht Handlungsbedarf, weil das 14 Hektar große, bislang namenlose Areal zwischen Fernsehturm und Schloßplatz nach dem Bau der U-Bahn ab 2017 neu gestaltet werden soll. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) hatte sich in die Debatte eingeschaltet, indem er sich demonstrativ hinter Kulturstaatssekretär André Schmitz stellte. Der hatte sich für eine städtebauliche „Rückgewinnung der Keimzelle der Stadt, ihres eigentlichen Geburtsortes" und damit für eine Bebauung ausgesprochen.

Hafenbecken oder Stadtwald

Die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher hatte, „um die Diskussion anzuschieben", wie sie sagte, deshalb Ende vergangenen Jahres die Planerbüros Graft, David Chipperfield Architects und Kiefer Landschaftsarchitekten aufgefordert, fünf unterschiedliche Visionen für die historische Mitte Berlins zu entwickeln. Der britische Stararchitekt Chipperfield war übrigens 1981 selbst Preisträger des Schinkel-Wettbewerbs. Doch was bei der Zusammenarbeit der drei Büros herauskam, sorgte vor allem bei den vielen Bürgerinitiativen, die für eine weitgehend am historischen Vorbild orientierte Bebauung des Areals kämpfen, für Entsetzen. Keine der vorgelegten Senats-Visionen sah eine Wiederbebauung der zugigen Freiflächen vor. Stattdessen präsentierten die Architekturbüros einen mit Bäumen bepflanzten Central Park oder auch ein gigantisches Hafenbecken.

Im Wettbewerb waren nun Ideen gefragt, die dem historischen Ort eine angemessene Bedeutung als städtisches Zentrum verleihen. „Die überwältigende Resonanz zeigt, dass unsere Aufgabenstellung für einen der Gründungsorte Berlins, das ehemalige Marienviertel, auf sehr großes Interesse gestoßen ist", sagte der AIV-Vorsitzende Manfred Semmer. Er knüpft große Hoffnungen an den kreativen Wettstreit: „Wir erwarten innovative Impulse und überzeugende Vorschläge, die die öffentliche Debatte zur künftigen Gestaltung der historischen Mitte entscheidend voranbringen."

Der Optimismus Semmers ist durchaus berechtigt. Immerhin ist der Schinkel-Wettbewerb der größte Förderwettbewerb für junge Architekten und Ingenieure im deutschsprachigen Raum. Viele der heute berühmten Architekten haben als unbekannte Newcomer mit Hilfe des Preises ihre Karriere befördern können. Der Wettbewerb erinnert an den preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781–1841). Im Rahmen des Schinkelfestes am Geburtstag des Baumeisters am 13. März wird der diesjährige Gewinner bekannt gegeben und eine Ausstellung mit allen 187 Entwürfen eröffnet.



SIMULATION: SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG

Umstrittene Senats-Vision: ein riesiges Hafenbecken vor dem Roten Rathaus

Schinkel-Wettbewerb

Tradition Seit 1852 lobt der Berliner Architekten- und Ingenieurverein (AIV) jährlich den Schinkel-Wettbewerb aus, den ältesten deutschen Wettbewerb seiner Art. Anfangs noch auf die reine Gebäudegestaltung beschränkt, wurde die Aufgabenstellung bald um Ingenieurbauwerke wie Brücken oder ganze Stadtviertel erweitert. Die diesjährigen Wettbewerbsbeiträge sind vom 13. bis 21. März im Bikini-Haus ausgestellt (Budapester Straße 42, Charlottenburg, täglich von 13 bis 18 Uhr).